

Wissenschaftsmeldung aus GEO 5/2004

NEUROLOGIE: Mit wenig Hirn am Steuer

Hamburg, 23. April 2004 – Wie kann ein Mann, dem die Hälfte des Großhirns fehlt, den Führerschein erwerben und jahrzehntelang unfallfrei als Berufskraftfahrer arbeiten? Das fragten sich kürzlich Ärzte des Radcliff-Krankenhauses in Oxford, nachdem sie einen bewusstlos eingelieferten 55-jährigen Patienten untersucht hatten. Das Computertomographische Bild vom Schädel des Mannes war eindeutig, wie das Magazin GEO in seiner Mai-Ausgabe berichtet: Statt der beiden Stirnlappen, die als Sitz der höheren Intelligenz gelten, und großer Teile der Schläfen- und Scheitellappen zeigte die Aufnahme einen großen schwarzen Fleck.

Doch Vorurteile über angeblich „hirnlose“ Verkehrsrowdys bestätigt die Geschichte nur auf den ersten Blick. Tritt die Schädigung schon sehr früh auf – der englische Patient hatte vermutlich bereits vor seiner Geburt einen ausgedehnten Hirninfarkt erlitten –, können Ausfälle weitgehend durch das restliche Gehirn kompensiert werden. Auch nach Krebs- oder Epilepsie-Operationen an jungen Patienten wurde beobachtet, dass Nervenzellen ihre Bahnen neu vernetzen, sodass sich zwar Anordnung und Dichte der Zentren des Organs, aber nicht deren Leistung ändert. Ein Fall wie der des Lastwagenfahrers mit so wenig Hirn hat allerdings selbst für erfahrene Neurologen Seltenheitswert.

Belegexemplare erbeten.

Für Rückfragen:

Maike Pelikan
GEO Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
20444 Hamburg
Tel: 040/3703-2157, Fax: 040/3703-5683
E-Mail: pelikan.maike@geo.de
GEO im Internet: www.GEO.de